

**Stellungnahme des Landeskonzvents der Theologiestudierenden der EKKW
zur Studie
„Das Amt des Pfarrers und der Pfarrerin in der modernen Gesellschaft“**

Vorbemerkungen

- Das Anliegen der Studie, sich aufgrund der verändernden gesellschaftlichen Situation „neu auf das Pfarramt zu besinnen“ (10) ist zu begrüßen. Den grundlegenden Ergebnissen der Studie ist zuzustimmen.
- Als besonders positiv ist das gewählte Verfahren hervorzuheben, die Studie kirchlichen Gremien und Gruppen als Diskussionsbeitrag zur Verfügung zu stellen, um ein „synodales‘ Gespräch“ (Vorwort) anzuregen.
- Die Adressaten und Zielvorstellung der Studie müssen konkreter in den Blick genommen werden. Das heißt unter anderem, dass der Text sprachlich auf die Zielgruppe zuzuschneiden ist. Die angestrebte Rezeption und Diskussion auch in Basisgruppe der Landeskirche erfordert eine Erläuterung der theologischen Chiffren (z.B. Heil, Frömmigkeit, Ordination, Berufung).
- Die klar gliedernden Randglossen und Überschriften sind für das Verständnis des Textes sehr hilfreich. Letztere sollten jedoch noch einmal hinsichtlich ihres Bezuges auf den Inhalt des betreffenden Abschnitts überprüft werden.
- Die Situationsanalysen sollten durch empirische Daten (Umfragen, Statistiken u.a.) belegt und begründet werden.

Ad 1. Eine Neubesinnung auf das Pfarramt

- In Bezug auf die in der Studie beschriebenen Kernhandlungsfelder muss stärker zwischen Generalisten (Gemeindepfarramt) und Spezialisten (Funktionspfarramt) unterschieden werden. Daneben ist die Verbindung zwischen Ordinationsgelübde und Funktionspfarramt deutlicher herauszuarbeiten (vgl. Kapitel 6).

Ad 3. Religiöse Profession und Pfarramt: Die Verheißung der Gegenwart des ewigen Heils

- Der Gebrauch des Begriffs „Dienst“ erscheint gegenüber „Amt“ angemessener; die durch den Begriff „Amt“ hervorgerufenen Assoziationen relativieren die vorher postulierte Gleichheit („Priestertum aller Gläubigen“, S. 21).
- Im Hinblick auf das „Amt“ in den genannten Polaritäten (3.1 - 3.3) ist die positive Bedeutung der Gemeinde nicht ausreichend erwähnt und gewürdigt.

Ad 4. Amt und Profession des Pfarrers und der Pfarrerin: Struktur und Gestaltung

- Die Begriffe „Motivation“ und „innere“ und „äußere Berufung“ (S. 26) müssten sowohl inhaltlich stärker gefüllt als auch im Blick auf die Praxis reflektiert werden.
- Das durch den Text vermittelte Bild der Lebensgestaltung von Pfarrerinnen und Pfarrern (S. 26) sollte noch einmal kritisch hinterfragt werden.

Ad 5. Professionalität im Pfarramt

- Es ist zu bedenken, welche Konsequenzen aus dem erarbeiteten Anforderungsprofil (5.2) für die erste und zweite Ausbildungsphase gezogen werden müssen.
- Erwerb und Schulung der geforderten grundlegenden Fähigkeiten bedürfen aber neben Studium und Vikariat sowie Fort- und Weiterbildung zusätzlich dem Angebot einer aktiven und kontinuierlichen Förderung durch Landeskirche, Ortsgemeinde und Amtsinhabende.

Ad 6. Aspekte der Pfarramtsführung

- Die Vor- und Nachteile der modernen Kommunikationsmittel müssen differenzierter betrachtet werden.
- Die Forderung nach Rollensicherheit kann nicht ohne entsprechende Anleitungs- und Förderungsangebote, z.B. während der Ausbildungsphasen, erhoben werden.
- Die angeführten Argumente für die Residenzpflicht im Pfarrhaus können ebenso für Mietwohnungen geltend gemacht werden. Wichtige Punkte, wie z.B. die Residenzpflicht im Kirchspiel, werden in der Argumentation nicht berücksichtigt. Im Bezug auf die Residenzpflicht wäre eine größere Offenheit für Einzelfallentscheidungen wünschenswert.
- Bei den Ausführungen zu Teildiensten und befristeten Arbeitsverhältnissen bleibt die Problematik stellenteilender Pfarrerinnen und Pfarrer ungelöst. Eine Darstellung spezifischer Entlastungsmöglichkeiten, z.B. Supervision, wäre wünschenswert.

Weitere Gesichtspunkte

- Im Zuge der Ausführungen dieser Studie sollte auch über Pfarrerinnen und Pfarrer in Leitungspositionen nachgedacht werden. Über die Beziehung von Pfarramt und Leitungsposition in der Kirche Leitungstätigkeiten